



**Unsere
Investition
in eine
nachhaltige
Welt.**

Jahresmagazin 2023

Energiezukunft ist jetzt!

Inhalt

Jahresmagazin 2023

04

enalpin in Kürze

06

Grussworte

08

Verwaltungsrat

09

Geschäftsleitung

36

Jahresergebnis 2023

Energiezukunft ist jetzt!

- 10 Hochalpine Solaranlagen
- 16 Retrofit Kraftwerk Mörel
- 22 Digitale Energiehandels-
plattform
- 28 Wärmenetz Saas-Fee –
die Fortsetzung
- 34 Sponsoring: Gemeinsam
mehr Energie

Lageberichte

- 14 Wirtschaftliches Umfeld
und Märkte
- 18 Wasserkraft
- 21 Photovoltaik
- 26 Energiewirtschaft
- 27 Netze
- 30 Wärmenetze
- 32 Dienstleistungen für
Gemeinden und
Energieversorgungs-
unternehmen

Unsere Kennzahlen 2023

Strom aus Walliser Wasser- und Sonnenkraft, das ist das Kerngeschäft der enalpin AG. Seit über 100 Jahren erzeugen wir in unseren Wasserkraftwerken und PV-Anlagen nachhaltige Energie und versorgen damit Energieversorgungsunternehmen und Grosskunden. Zusammen mit den Netzgesellschaften unserer Partnergemeinden sorgen wir zudem für eine zuverlässige Stromversorgung in unserem Gebiet.

Wir machen aber noch viel mehr – denn zu unserem Angebot gehören auch nachhaltige Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen **Wärme, Kälte, Photovoltaik und Mobilität**.

So betreiben wir im gesamten Oberwallis verschiedene Wärmenetze mit erneuerbaren Energiequellen. In Saas-Fee etwa haben wir bereits ein Niedertemperaturnetz gebaut und planen aktuell ein zusätzliches Hochtemperaturnetz. Im Bereich der Photovoltaik verfügen wir ebenfalls über einen reichen Erfahrungsschatz – haben wir doch in über zehn Jahren im gesamten Oberwallis gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden 50 grosse Solarstrom-Anlagen realisiert. Über die Dienstleistungsplattform ordoplus unterstützen wir zudem unsere Partnergemeinden bei der Energieversorgung.

2'205 Mio. kWh
Gesamt-Stromabsatz

Insgesamt konnte enalpin rund 11 % mehr Strom verkaufen als im Vorjahr.

1'038 Mio. kWh
Produktion

Die Produktion an elektrischer Energie ist höher als im Vorjahr (+35 GWh). Sie liegt damit 4,6 % über dem zehnjährigen Mittel.

29.8 Mio. CHF
Adj. EBIT*

Der EBIT liegt rund 12 Millionen Franken über dem Vorjahreswert.

*bereinigt um Sondereffekte aus Heimfall Rhonewerke

11.1 Mio. CHF
EBIT

Aufgrund eines Sondereffektes aus dem Heimfall der Rhonewerke liegt der EBIT um rund 6 Millionen Franken tiefer als im Vorjahr.

3.4 Mio. CHF
Jahresergebnis

Aufgrund eines Sondereffektes aus dem Heimfall der Rhonewerke ist der Gewinn mit rund 3.4 Millionen Franken deutlich tiefer als im Vorjahr.

6.3 Mio. CHF
Kapital- und Ertragssteuern

enalpin zahlt für das Geschäftsjahr 2023 rund 6.3 Millionen Franken Steuern an Gemeinden, Kantone und Bund.

17.1 Mio. CHF
Wasserzinsen

Rund 17.1 Millionen Franken bezahlt enalpin für das Jahr 2023 an Wasserzinsen. Davon entfallen rund 1.6 Millionen Franken auf die Kraftwerke am Rhein, der Rest geht an den Kanton Wallis und die einheimischen Konzessionsgemeinden.

 **Den ausführlichen Finanzbericht finden Sie online unter enalpin.ch/finanzbericht2023**

Beteiligungen enalpin

11 
**Grosswasser-
kraftwerke**

15 
**Kleinwasser-
kraftwerke**

50 
**Photovoltaik-
Anlagen**

5 
**Fernwärme-
netze**

89
**Mitarbeitende
enalpin**

27
**Mitarbeitende
EVWR**

 **Mitarbeitende**

Der Gesamtbestand an Vollzeitstellen der enalpin belief sich auf 107,75 Einheiten (MAK). Zu den 116 Mitarbeitenden gehören sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der enalpin als auch die Mitarbeiter der EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG.

4 
Lernende

40
Gemeinden

Unsere Mitarbeitenden wohnen im ganzen Oberwallis.

78 Mio. CHF
Geplante Investitionen

In den Jahren 2024 bis 2026 plant die enalpin im Wallis Investitionen in der Höhe von rund 41.5 Millionen Franken für die Modernisierung der Netze und Produktionsanlagen – und damit für eine sichere Versorgung unserer Region mit erneuerbarer Energie. Hinzu kommen rund 20 Millionen Franken für den Neubau von Wärmenetzen und 17.5 Millionen Franken für grosse Photovoltaik-Anlagen auf Dächern in Freiflächen in der ganzen Schweiz.

80  **Sponsoring**
**Events und
Vereine**

enalpin will auf allen Ebenen nachhaltig handeln – auch auf der sozialen. Wir wollen einen Beitrag daran leisten, dass das gesellschaftliche Leben in den Oberwalliser Dörfern und Städtchen auch in Zukunft attraktiv bleibt. Darum unterstützen wir jedes Jahr zahlreiche Vereine und Events – vom Käselotto bis zum Jodlerfest – und geben der Bevölkerung in unserem Versorgungsgebiet im übertragenen Sinne etwas von der Energie zurück, die wir hier produzieren. 2023 waren wir Sponsor von über 80 Vereinen, grossen und kleinen Anlässen.

Wir investieren in die Energiezukunft

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,
Kundinnen und Kunden,
Partnerinnen und Partner

Im vergangenen Jahr hat sich die enalpin ein neues Kleid gegönnt – eine neue Farb- und Bildwelt und ein neues Logo, das unsere Verbundenheit mit der Region, mit den Walliser Bergen und vor allem auch unsere Energiequellen, das Wasser und die Sonne, besser zum Ausdruck bringt.



Mit diesem neuen Auftritt wollen wir nicht nur unsere regionale Verbundenheit unterstreichen, sondern auch unser Ziel, hier für eine zukunftsfähige Energieversorgung zu sorgen. Unser Ziel ist es, unsere Region bei der Energiewende zu unterstützen und die Stromversorgung mit erneuerbaren Energien im Oberwallis zukunftsfähig zu machen. Da macht unser neuer Auftritt nur einen Bruchteil der Investitionen aus, die wir hier in den kommenden Jahren tätigen werden. Und die wir auch im vergangenen Jahr schon getätigt haben – denn wie der Titel des diesjährigen Jahresmagazins schon sagt: Energiezukunft ist jetzt! Schon heute arbeiten wir von der enalpin an unser aller Energiezukunft. Dabei meint Energiewende nicht einfach nur den Zubau von erneuerbaren Energien. Sie steht ebenso für den Ausbau der Stromnetze, die Elektrifizierung des Strassenverkehrs, die Digitalisierung und die Wärmewende.

→ 2023 haben wir rund 17.4 Millionen Franken in zukunftsweisende Projekte investiert. In den Jahren 2024 bis 2026 planen wir im Wallis Investitionen in der Höhe von rund 41.5 Millionen Franken für die Modernisierung der Netze und Produktionsanlagen. Hinzu kommen rund 20 Millionen Franken für den Neubau von Wärmenetzen und 17.5 Millionen Franken für grosse Photovoltaik-Anlagen auf Dächern in Freiflächen in der ganzen Schweiz.

Zu den Projekten, die wir im vergangenen Jahr realisiert haben, gehört zum Beispiel das Retrofit im Kraftwerk Mörel der Aletsch AG. Hier wurden die Turbinen und Generatoren komplett durch eine neue Maschinen-Gruppe ersetzt – eine Investition von rund 12.5 Millionen Franken. Ein weiteres Grossprojekt ist eine neue, digitale Handelsplattform für die Schweiz und Deutschland, die uns die Möglichkeit gibt, schneller und flexibler auf Veränderungen am Markt zu reagieren. Noch stärker hier in der Region verankert sind unsere Projekte im Bereich der hochalpinen Solaranlagen und die Erweiterung des Wärmenetzes in Saas-Fee. Hier arbeiten wir mit unseren Partnern in den Gemeinden konkret an einer nachhaltigen Energieversorgung für unsere und künftige Generationen.

→ Mehr zu diesen Projekten erfahren Sie in den Portraits im aktuellen Jahresmagazin.

→ enalpin engagiert sich nicht nur stark für eine zukunftsfähige Energieversorgung in der Region, sondern leistet auch einen bedeutenden Beitrag zur regionalen Wertschöpfung.

Dies geschieht sowohl durch die Zahlung von jährlichen Wasserzinsen – im vergangenen Jahr beliefen sich diese auf über 15 Millionen Franken – als auch durch Steuern, die an die Gemeinden und den Kanton entrichtet werden. Zudem ist enalpin eine bedeutende Arbeitgeberin in der Region. Gemeinsam mit der EVWR Energieversorgung Visp-Westlich Raron AG beschäftigen wir derzeit 112 Mitarbeitende aus 40 Oberwalliser Gemeinden – Tendenz steigend.

2023 war ein spannendes Jahr – und auch ein erfolgreiches. Wir freuen uns über gute Geschäftsergebnisse und darauf, auch in Zukunft gemeinsam mit Ihnen, unseren Partnerinnen und Partnern, an der neuen Energiewelt zu arbeiten.

Dr. Jörg Reichert
Präsident
des Verwaltungsrates

Michel Schwery
Delegierter
des Verwaltungsrates

Verwaltungsrat

Verwaltungsrat / Generalversammlung

Im Geschäftsjahr 2023 traf sich der Verwaltungsrat zu sechs Sitzungen.

Per Generalversammlung vom 28. April 2023 liefen die Mandate sämtlicher Mitglieder des Verwaltungsrates aus. Alle Mitglieder stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung und wurden von der Versammlung für eine Amtsdauer von drei Jahren bis zur Generalversammlung 2026 wiedergewählt.

Im Rahmen der anschliessenden konstituierenden Sitzung des Verwaltungsrates wurde Dr. Jörg Reichert als Präsident und Niklaus Furger als Vizepräsident des Verwaltungsrates bestimmt. Michel Schwery fungiert als Delegierter. Raymond Zuber nimmt als gewählter Vertreter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Sitzungen des Verwaltungsrates mit beratender Stimme teil.



↑ **Dr. Jörg Reichert**
Präsident
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Niklaus Furger**
Vizepräsident
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Michel Schwery**
Delegierter
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Franziska Biner**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Philipp Matthias Bregy**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Simon Bumann**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Melinda Fiechter**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Klaus Müller**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026

Geschäftsleitung



↑ **Michel Schwery**
Direktor / Delegierter des
Verwaltungsrates



↑ **Diego Pfammatter**
Leiter Produktion /
Stv. Direktor



↑ **Urs Hildbrand**
Leiter Vertrieb /
Energiewirtschaft



↑ **Martin Gattlen**
Leiter Finanzen / Dienste



↑ **Roger Holzer**
Leiter Netze



↑ **Samuel Wyer**
Leiter Stab



 Energiezukunft ist jetzt!

Hochalpine Solaranlagen

Die Geschehnisse im Winter 2022 haben die Welt – und ganz besonders die Energiewelt – ganz schön durchgeschüttelt. Spätestens seither ist klar: Die Schweiz muss in Energiefragen unabhängiger werden und die Produktion erneuerbarer Energien gerade im Winter ausbauen. Welchen Beitrag hochalpine Solaranlagen zur Energieversorgung der Zukunft leisten können und inwiefern sich enalpin daran beteiligt, berichtet Diego Pfammatter.

→ **Warum sind hochalpine Solaranlagen ein gutes Mittel, damit die Schweiz im Energiebereich unabhängiger wird?**

Diego Pfammatter: Es geht hier ja vor allem darum, im Winter unabhängiger, bzw. weniger abhängig vom Ausland zu werden – im Sommer haben wir genug Energie. Im Winter aber haben wir zu wenig Produktion. Und genau hier kommen die hochalpinen Solaranlagen ins Spiel. Sie liefern nämlich im Gegensatz zu Solaranlagen im Tal oder in der Üsserschwiiz auch im Winter noch reichlich Energie. In den Alpen scheint die Sonne öfter und die Sonneneinstrahlung ist intensiver als im Unterland. Durch Reflexion des Sonnenlichts im Schnee profitieren wir zudem vom Albedo-Effekt. Und da die Solarpanels bei tiefen Temperaturen besser arbeiten, kann mit hochalpinen Anlagen durchschnittlich über ein Jahr gesehen bis zu 70 % mehr Energie produziert werden als im Mittelland. Und fast 50 % dieser Energie liefern sie im Winter.

→ **Erfahren die hochalpinen Solaranlagen deshalb so viel politische Unterstützung?**

Diego Pfammatter: Ich denke, dies ist mit ein Grund. Ein weiterer Grund liegt sicher darin, dass diese Projekte im Vergleich mit anderen aus heutiger Sicht relativ schnell realisierbar sind. Obwohl die Bewilligungsverfahren nicht ohne sind, kann eine hochalpine Solaranlage in ein bis zwei Jahren stehen. Eine Staumauer zu erhöhen dauert hingegen Jahrzehnte.

→ **Im Oberwallis laufen zurzeit zahlreiche Projekte im Bereich der hochalpinen Solaranlagen.**

An welchen Projekten ist enalpin beteiligt?

Diego Pfammatter: enalpin ist bei vier Projekten dabei: Im Projekt Vispताल Solar arbeiten wir mit den Gemeinden Eisten, Embd, Töbel, Saas-Balen und Saas-Allmagell, der FMV, anderen Schweizer Energiepartnern und der regionalen Industrie zusammen. Am Projekt Gries Solar sind die Gemeinde Obergoms und die FMV beteiligt. Hohaas gehen wir gemeinsam mit der Gemeinde Saas-Grund und der FMV an und die Solaranlage auf dem Gebidem mit der Gemeinde Visperterminen und der FMV.

Die verschiedenen Projekte sind unterschiedlich vorangeschritten, doch grundsätzlich machen alle die gleichen Etappen durch. Zuerst müssen die Standorte in verschiedenen Machbarkeitsstudien auf Ausrichtung und Sonneneinstrahlung, Geologie, Naturgefahren, Umweltverträglichkeit und vieles mehr geprüft werden. Anschliessend stellen wir die Projekte und die Resultate aus den Vorstudien an den Urversammlungen und Burgerversammlungen der beteiligten Gemeinden vor – und wenn die Mehrheit in den Versammlungen uns unterstützt, können wir die Projekte finalisieren und die Baugesuche zum Einreichen vorbereiten. An diesem Punkt standen wir zum Beispiel mit dem Projekt Vispताल Solar Ende 2023.

→ **Gemeinsam mit den Projektpartnern leistet ihr hier Pionierarbeit – vor welchen Herausforderungen stehen die hochalpinen Solaranlagen?**

Diego Pfammatter: Was wir hier machen, hat vorher wohl noch niemand gemacht. Es gibt in Europa keine Erfahrungswerte für Solaranlagen in hochalpinem Gebirge, da leisten wir schon ein wenig Pionierarbeit. Von der Unterkonstruktion der Solaranlagen hin zum Abtransport der produzierten Energie in die Täler und die dafür benötigte Netzkapazität gilt es alles neu zu denken, zu kreieren und zu testen.

Und das alles unter hohem Zeitdruck, denn der Solar-express setzt hohe Ansprüche an die Vergabe der Subventionen: Wer Unterstützung vom Bund will, muss bis Ende 2025 mit mindestens 10 % der im Endausbau vorgesehenen Leistung am Netz sein.

Hochalpine Solaranlagen kosten etwa vier Mal so viel wie eine konventionelle Anlage auf einem Hausdach. Und natürlich investieren auch wir in die hochalpinen Projekte – wir teilen uns zum Beispiel unter den Projektpartnern (ohne die Gemeinden) die Kosten für die gesamten Vorstudien etc. und rechnen rein bei enalpin mit Investitionen im höheren zweistelligen Millionenbereich. Darum brauchen wir diese Subventionen, um die Wirtschaftlichkeit dieser Anlagen gewährleisten zu können.

→ **Arbeiten deshalb so viele Partner an diesem Projekt mit – um die Finanzierung gemeinsam zu stemmen?**

Diego Pfammatter: Um das Ganze gemeinsam zu stemmen! Wie gesagt, Solarprojekte in diesem Rahmen hat noch niemand von uns realisiert. Da braucht es neben sehr viel Geld auch sehr viel Know-how aus den unterschiedlichsten Bereichen. Ich bin sehr froh, dass wir so viele kompetente Partner mit am Tisch haben: die FMV und andere erfahrene Schweizer Energieunternehmen, aber auch Geologen, die PV-Profis von tritec-winsun, Profis aus dem Netzbereich und viele mehr.

Die Projekte sind hochinteressant und genauso herausfordernd: Wir müssen innert kürzester Zeit lernen, mit vielen neuen Partnern aus unterschiedlichen Bereichen zusammenzuarbeiten. Und gleichzeitig auch darauf achten, dass wir alle Stakeholder und auch die Walliser Bevölkerung genügend informieren und mitnehmen auf diese grosse Reise.

→ **Zu den wichtigsten Stakeholdern gehören die Gemeinden, auf deren Gebiet die hochalpinen Solaranlagen realisiert werden. Was haben sie von diesen Projekten?**

Diego Pfammatter: Genau, die Gemeinden sind bei der Realisierung der hochalpinen Solaranlagen fast die wichtigsten Partner für uns, denn ohne sie geht gar nichts. Wir können das Know-how bringen, aber wir brauchen den Rückhalt der Gesellschaft. Darum ist es auch unsere Aufgabe, die Gemeinden abzuholen. Und da haben wir von der enalpin halt schon den grossen Vorteil, dass wir schon seit vielen Jahren mit den Gemeinden zusammenarbeiten, uns sehr gut kennen und uns gegenseitig vertrauen.

Konkret haben die Gemeinden die Möglichkeit, sich aktiv an ihrer Energieversorgung zu beteiligen. Zum Beispiel, indem sie sich an der Gesellschaft, die die hochalpinen Solaranlagen schlussendlich betreibt, beteiligen und so auch Strom aus der Anlage beziehen. Und dadurch, dass sie uns die Böden für die Erstellung der Solaranlagen im Baurecht zur Verfügung stellen, erhalten sie zudem einen jährlichen Baurechtszins, was für die Walliser Berggemeinden sicher eine willkommene Einnahmequelle darstellt.

Diego Pfammatter

ist Leiter Produktion bei enalpin und seit 25 Jahren im Unternehmen tätig. Er begleitet das Projekt Vispताल Solar als Projektleiter. Privat ist er verheiratet mit Nicole, spielt Tennis und Curling und liebt es zu reisen.



Wirtschaftliches Umfeld und Märkte

Die enalpin ist Teil der Energiedienst-Gruppe und deckt den Markt Schweiz mit Schwerpunkt in der Region Oberwallis ab. Sie ist in der Produktion, der Beschaffung und der Verteilung von elektrischer Energie tätig. Zu ihrer Kundschaft gehören grosse Industrie- und Gewerbekunden sowie diverse Weiterverteiler. Die Gesellschaft ist an zahlreichen Produktionsbetrieben und Netzen beteiligt. Zudem ist enalpin einer der führenden Energiepartner und Anbieter von Dienstleistungen und Lösungen im Energiebereich und in energienahen Bereichen.

➔ Kurz gesagt ist die enalpin vor allem eines: ein langfristiger, zuverlässiger und regional verankerter Partner für Gemeinden, Energieversorgungsunternehmen, Industrie und Gewerbe.

Ende des Geschäftsjahres 2023 beschäftigten die enalpin und die EVWR Energieversorgung Visp-Westlich Raron 116 Mitarbeitende, davon vier Lernende. Der Gesamtbestand an Vollzeitstellen der enalpin beläuft sich auf 107.75 Einheiten.

enalpin hat 2023 wichtige Massnahmen unternommen, um ihre Position als gesamtheitliche Lösungsanbieterin im Energiebereich zu festigen. Ein wichtiger Schritt war die Akquisition der Studer Söhne Elektro AG – ein Elektrounternehmen mit einer bald 80-jährigen Geschichte und rund 50 Mitarbeitenden.

Strompreisentwicklung

Der Schweizer Energiemarkt ist geprägt durch seine Anbindung an das europäische Umfeld. Und so orientiert sich auch der Strompreis in der Schweiz an den Preisen, die auf den europäischen Handelsmärkten bezahlt werden. Die Importabhängigkeit der Schweiz in den Wintermonaten befeuert aktuell wieder die politischen Diskussionen zur Versorgungssicherheit.

Nach turbulenten Jahren und historisch hohen Strompreisen sind letztere im Jahr 2023 wieder gesunken: Während der Strompreis zu Jahresbeginn für Strom Grundlast mit Lieferzeitraum 2024 noch bei 200 €/MWh lag, sank er auf rund 140 €/MWh und kam im Dezember auf 100 €/MWh zu liegen. Dieser Rückgang ist unter anderem auf einen Rückgang der Preise für Gas und CO₂ zurückzuführen. Gleichzeitig ist, bedingt durch die schwächelnde Wirtschaft in unseren Nachbarländern, auch die Nachfrage zurückgegangen. Und natürlich wirken auch der voranschreitende Ausbau der erneuerbaren Energien und die Stabilisierung in den Atomkraftwerken in Frankreich beruhigend auf das Preisniveau.

➔ Diese Preisentwicklung ging einher mit insbesondere zu Jahresende guten hydrologischen Produktionsbedingungen und der Tatsache, dass wir dank des immer flexibler werdenden Einsatzes unserer Kraftwerke auch die Vermarktung unserer Energie besser gestalten können. Diesen drei Faktoren ist es zu verdanken, dass enalpin im Jahr 2023 ein gutes Ergebnis erwirtschaften konnte.

Der EBIT liegt zwar mit 11 Millionen Franken rund sechs Millionen Franken unter dem Vorjahr. Dies ist auf Sondereffekte aus dem Heimfall der Rhonewerke zurückzuführen. Der adjusted EBIT liegt denn auch mit 29.8 Millionen rund 12 Millionen über dem Vorjahreswert. Dem gegenüber stehen rund 78 Millionen Franken geplante Investitionen für die Jahre 2024 bis 2026.

Absatzmärkte

Die enalpin konnte sich im Jahr 2023 in einem kompetitiven Marktumfeld behaupten. Das Kundenportfolio der enalpin bei den freien industriellen Kunden in der Schweiz konnte mengenmässig im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Während die Anzahl der industriellen Kunden im Vergleich zum Vorjahr stabil blieb, konnte die Absatzmenge von 192 GWh auf 288 GWh gesteigert werden. An die Weiterverteiler verkaufte die enalpin 304 GWh (VJ 425 GWh).

Der Handelsabsatz 2023 der enalpin lag bei gerundet 1'614 GWh (VJ 1'361 GWh). Aus dem Handel bezog die enalpin 1'167 GWh (VJ 974 GWh).

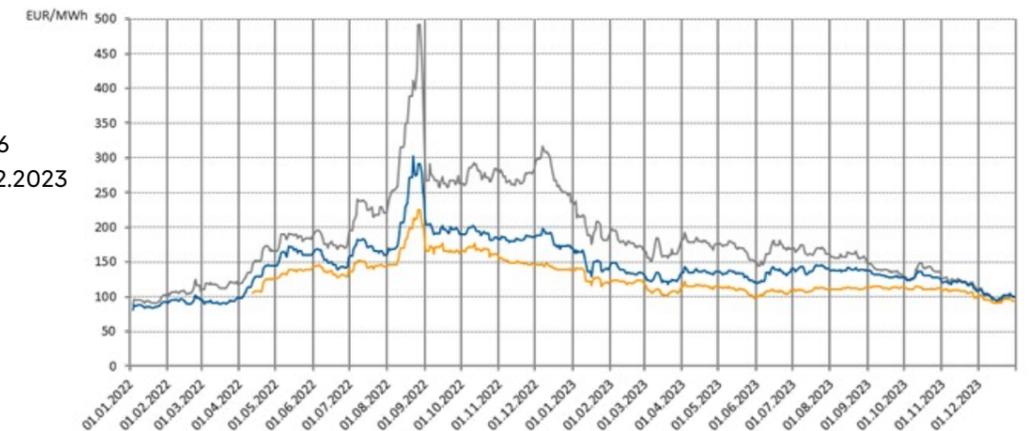
Bei den Stromprodukten ging der Absatz des Ökostrom-Produktes Naturenergie über die Weiterverteiler zurück auf 105 GWh (VJ 110 GWh). Beim Solarstromprodukt Naturenergiesolar, das aus 100 % Walliser Solarstrom besteht, blieb der Absatz stabil.

Aus dem Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien konnten 2023 zwei PV-Anlagen mit insgesamt 70'000 Franken mitfinanziert werden, 150'000 Franken flossen in Projekte im Bereich Wärmeerzeugung und CHF 30'000 kamen dem Ausbau von E-Ladestationen zugute.

Politisches Umfeld

Nicht erst seit der Ankündigung einer drohenden Strommangellage steht die Stromversorgung in der Schweiz im Zentrum des politischen Interesses. Im Juni 2023 nahm das Schweizer Stimmvolk das Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit mit fast 60 Prozent Zustimmung deutlich an. Das Gesetz legt eine klimaneutrale Energieversorgung bis 2050 fest, indem beispielsweise der Ersatz fossiler Heizsysteme durch klimafreundliche Heizungen staatlich unterstützt wird. Basierend auf der Energiestrategie des Bundes legte der Bundesrat dem Parlament bereits 2021 das Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien (sogenannter Mantelerlass) vor, das die gesetzlichen Grundlagen für klimaneutrale Stromversorgung bis 2050 bei hoher Versorgungssicherheit schaffen soll. Das Parlament verabschiedete das Gesetz im September 2023. Das Bundesgesetz, das voraussichtlich 2025 in Kraft treten wird, sieht verbindliche Ziele für den Ausbau erneuerbarer heimischer Stromproduktion bei gleichzeitiger Senkung des Energieverbrauchs vor. Um den Bau grosser erneuerbarer Anlagen (Wind, Wasser und Solar) im Sinne der Versorgungssicherheit rasch voranzutreiben, hat der Bundesrat dem Parlament im Sommer 2023 Beschleunigungsvorlagen überwiesen. Dabei sollen die Bewilligungs- und Rechtsmittelverfahren für grosse Anlagen gestrafft und der Planungsprozess für den Ausbau des Stromnetzes vereinfacht werden. Dazu zählen die beiden konkreten Stromoffensiven «Solarexpress» und «Windexpress», die den Bau von Wind- und Solaranlagen in der Schweiz massgeblich vereinfachen und fördern.

Preisentwicklung Strom EEX Futures CH-Settlementpreise
Lieferjahre: 2024 – 2026
Zeitraum: 1.1.2022 – 31.12.2023



Retrofit Kraftwerk Mörel

Wie Autos, Geräte oder Gebäude werden auch Wasserkraftwerke regelmässig revidiert. Jahr für Jahr sorgen unsere Kraftwerksmitarbeiter dafür, dass die grossen Maschinengruppen, bestehend aus Turbinen, Generatoren und Transformatoren, rund laufen und die Kraft des Wassers zuverlässig in Energie umwandeln. Rund alle 50 Jahre stehen bei den Kraftwerken jeweils richtig grosse Unterhaltsarbeiten an. Arbeiten, bei denen die Maschinengruppen erneuert und zum Teil auch ganz ersetzt werden. So geschehen 2023 im Kraftwerk Mörel, Projektmitarbeiter Romeo Hutter blickt zurück.

→ **Wem gehört das KW Mörel und wie funktioniert es?**

Romeo Hutter: Das Kraftwerk Mörel gehört der Aletsch AG und somit zu 100 % der enalpin. Seit 1950 wird hier das Schmelzwasser des Grossen Aletschgletschers in elektrische Energie umgewandelt. Die Wasserfassung befindet sich unterhalb der Gletscherzunge und führt das Wasser durch den Riederhornstollen zum Wasserschloss in Ried-Mörel. Von da führen zwei Druckleitungen hinunter nach Mörel.

Im Jahr 1965 wurde der Kraftwerkspark mit den beiden bestehenden Maschinen um eine dritte Maschinengruppe erweitert. Mit diesen drei Maschinen produziert das Kraftwerk zuverlässig rund 200 Gigawattstunden Energie pro Jahr. Das ist ein ziemlicher Kraftakt für die Maschinen, die Laufräder müssen zum Beispiel alle zwei bis drei Jahre revidiert werden.

→ **Im vergangenen Jahr sind diese Arbeiten ein bisschen grösser ausgefallen?**

Romeo Hutter (lacht): Ja, das kann man wohl sagen. Für 2022 und 2023 war ein sogenanntes Retrofit des Kraftwerks Mörel vorgesehen, bei dem das gesamte Kraftwerk modernisiert wurde. Konkret heisst das, dass die Maschinengruppen 1 und 2 ausgedient haben und im

Winter 22/23 durch eine neue Maschinengruppe – wir nennen sie Maschinengruppe 4 – ersetzt wurden. Die Maschinengruppe 3 wurde im Winter 2023/24 generalüberholt und mit einer neuen Steuerung, einer neuen Hydraulik zur Regulierung von Düse, Ablenker und Kugelschieber, und mit einem neuen geschlossenen Kühlsystem ausgestattet. Ebenso wurde der bald 60-jährige Transformator ersetzt. Ziel war es unter anderem, die Maschinengruppe unabhängiger zu machen und die Verfügbarkeit der Anlagen zu erhöhen.

→ **Mit der neuen Maschinengruppe 4 haben wir das Kraftwerk auf den neusten Stand der Technik gebracht, oder?**

Romeo Hutter: Genau, wir haben hier neu eine Maschine mit senkrechter Ausrichtung, d.h. die Welle steht senkrecht, das Turbinenrad waagrecht. Im Vergleich zu den bisherigen Maschinengruppen mit waagrecht Ausrichtung, die mit nur einer Düse arbeiteten, haben wir bei der neuen Maschinengruppe nun vier Düsen, die wir einsetzen können, um das Wasser zu turbinieren. Das heisst, die Maschine kann einen grösseren Bereich des zur Verfügung stehenden Wassers abarbeiten, was die Flexibilität erhöht.



Auch hat die Maschinengruppe 4 einen höheren Wirkungsgrad, als die alten Damen sie vorher hatten.

→ **Heisst das, dass wir jetzt noch mehr nachhaltigen Strom produzieren können?**

Romeo Hutter: Nein, wir haben gemäss Konzession Anrecht auf höchstens 7 m³ Wasser pro Sekunde – und wenn wir nicht mehr Wasser haben, können wir nicht mehr produzieren. Natürlich hat die neue Maschinengruppe einen höheren Wirkungsgrad und produziert dadurch etwas mehr Energie, aber hier sprechen wir von einem einstelligen Prozentbereich. Die Maschinengruppe 3 wird flexibler: Hier haben wir das Verfahren zum Starten und Stoppen der Maschine durch eine Hochdruckanhebung optimiert, so dass die Lager bei künftigem vermehrtem Start-Stopp-Betrieb weniger belastet werden.

→ **Warum ist dieser Retrofit so wichtig für unsere Energiezukunft?**

Romeo Hutter: Einerseits investieren wir mit den 12,5 Millionen Franken des Retrofits klar in die Versorgungssicherheit, weil wir so garantieren können, dass in Mörel noch lange Strom aus Wasserkraft produziert wird. Maschinengruppe 3 sollte nun die nächsten 25 Jahre laufen und mit der neuen Maschinengruppe vier können wir sicher wieder 40 Jahre saubere Energie liefern.

Andererseits leistet diese Investition in die Flexibilisierung der Maschinen einen grossen Beitrag an die Netzstabilität. Wir können jetzt schneller und flexibler auf Schwankungen in der Nachfrage reagieren – und das

wird mit der dezentralen Stromproduktion über Solaranlagen immer mehr der Fall sein.

Zudem werden alle Pumpen durch energieeffiziente Pumpen ersetzt und das Kraftwerksgebäude wird neu mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe beheizt – bisher hatten wir elektrische Heizkörper. Dies wird den Eigenenergiebedarf merklich senken.

→ **Schon bald ist das Projekt abgeschlossen. Was waren rückblickend die grössten Herausforderungen?**

Romeo Hutter (schmunzelt): Bis wirklich alles fertig ist, wird es noch einen guten Moment dauern. Zur Frage: Ich möchte zwei Herausforderungen herauspicken. Der Abbruch der alten Maschinengruppen im Winter 22/23 hat unsere Bauabteilung ganz schön gefordert. Das Betonmaterial hat man damals um 1950 der Massa entnommen. Es war sehr rein und quarzhaltig und so war auch der daraus gefertigte Beton pigglherte! Es war unmöglich, den Beton rund um die Maschinengruppe mit einem normalen Abbruchhammer herauszuholen. Der Bagger war da völlig machtlos, wir mussten mit der Diamantkette Blöcke raussägen.

Für Nervenkitzel sorgte dann auch die Lieferung des neuen Generators 4, der kam per Schwertransport aus Spanien und liess ziemlich lange auf sich warten. Aber seit dem 20. Juli 2023 läuft die Gruppe 4 im Kraftwerk Mörel wieder auf Hochtouren – ich bi zfridu!

→ **Letzte Frage – der Kraftwerkspark stand während des Projekts jeweils im Winter still. War das nicht mit enormen Verlusten verbunden?**

Romeo Hutter: Jein, zum Glück sind wir bei der Energieproduktion nicht allein und arbeiten eng mit unseren Partnern zusammen. Die Elektra Massa, die das Wasser aus dem Gibidum-Stausee unterhalb unserer Fassung zur Stromproduktion nutzt, hat uns das Wasser in dieser Zeit abgenommen und für uns Strom produziert. Der Verzug der Inbetriebnahme der Gruppe 4 hat dann schon zu Buche geschlagen.

Romeo Hutter

ist seit 2012 bei enalpin als Projektleiter Wasserkraft. Das Retrofit in Mörel hat er gemeinsam mit Benjamin Jordan als Gesamtprojektleiter Maschinengruppe 3 und Olivier Berchtold als Gesamtprojektleiter Maschinengruppe 4 gemeistert – er selbst war verantwortlich für die Elektromechanik. Privat ist der Munder verheiratet mit Isabelle, Vater von zwei Kindern, leidenschaftlicher Jodler und

Bergwanderer. Wasser fasziniert ihn nicht nur als Energiequelle für Strom, sondern auch als kostbares Nass zur Bewässerung unserer schönen Bergwiesen. So ist er seit über 20 Jahren Wasserleitenvogt im Stiegwasser in Mund, einer von zwei Suonen, die noch wie anno dazumal das Wasser aus dem Gredetschbach auf die Felder führt.



Wasserkraftwerke

Kraftwerk Mörel

Im Kraftwerk Mörel der Aletsch AG, einem Tochterunternehmen von enalpin, wurden zwei alte Maschinengruppen, d.h. Turbinen und Generatoren, ausgebaut. Diese werden nun durch eine neue, grössere Maschinengruppe ersetzt. Die Umbauarbeiten verzögerten sich aufgrund von Lieferproblemen bei der Elektromechanik und dauerten – statt wie vorgesehen bis Mitte Mai 2023 – bis ca. Mitte Juli 2023.

Die Sanierungsarbeiten an den Entsanderbecken konnten wie geplant im ersten Quartal 2023 abgeschlossen werden. Im Winter 2023/2024 wird ein Retrofit der Maschinengruppe 3 durchgeführt. Die Arbeiten sind im November 2023 gestartet: Der bestehende Generator wird vor Ort gereinigt. Die komplette elektrische und hydraulische Steuerung, der Maschinentransformator und das Kühlsystem werden ersetzt. Ziel ist es, die erneuerte Maschinengruppe im Frühjahr 2024 für den zukünftigen Betrieb bereitzustellen. Das Investitionsvolumen für diese, gemeinsam mit weiteren Massnahmen in den nächsten Jahren umzusetzenden Arbeiten, beträgt rund 12.5 Mio. CHF.

Kleinwasserkraftwerke

Eigene Kleinwasserkraftwerke bieten den Gemeinden die Möglichkeit, Wasserläufe, Trinkwasserquellen oder Wässerwasser zu nutzen, um selbst erneuerbare Energie für ihre Bevölkerung zu produzieren. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Oberwalliser Gemeinden hat enalpin im Jahr 2023 die Planung von fünf Kleinwasserkraftwerken in Angriff genommen.

Heimfall Rhonewerke

Im September 2023 liefen die ab Betriebsstart im Jahr 1943 auf 80 Jahre verliehenen Konzessionen für die Wasserkraftwerke Ernen und Mörel Rhowag an der Rhone aus. Die Kraftwerke wurden von der Rhonewerke AG, an der die enalpin AG mit 30 Prozent beteiligt ist, betrieben. Der Kanton Wallis und die konzessionsgebenden Gemeinden hatten beschlossen, das ihnen nach Schweizer Recht und nach den Konzessionsverträgen zustehende Heimfallrecht auszuüben. Am 10. September 2023 sind die Wasserkraftwerke Ernen und Mörel Rhowag heimgefallen. Damit verliert die enalpin in ihrem Portfolio rund 140 GWh an Wasserkraft.

Lagebericht

Wasserkraft

Die enalpin verfügt über eigene Kraftwerke und Beteiligungen. In diesen Anlagen werden rund zehn Prozent der im Wallis erzeugten Energie aus Wasserkraft produziert.

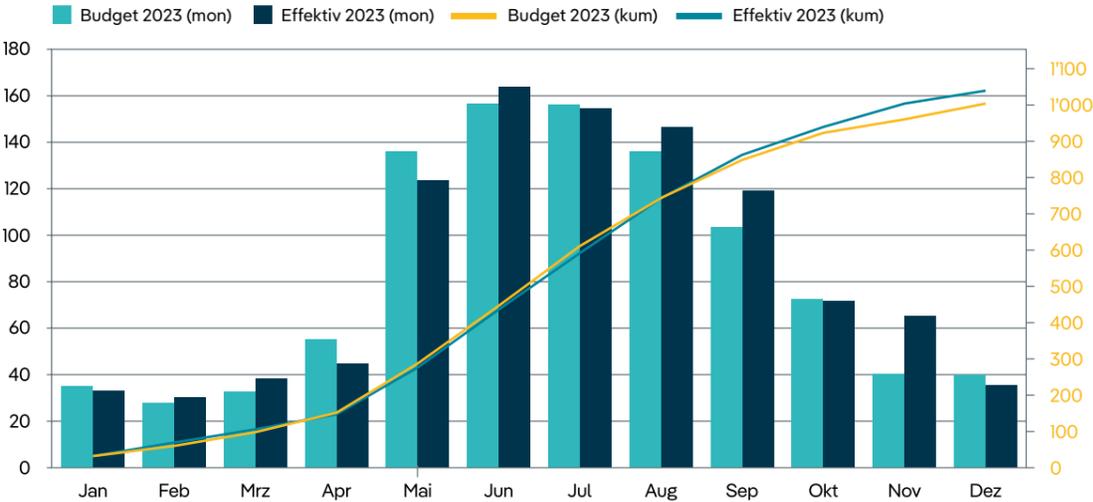
Im Wallis hatte die längere trockene Phase von Mitte Januar bis Anfang März zur Folge, dass die Stromproduktion aus Laufwasserkraft unter dem Durchschnitt lag. Im Winter 2022/2023 lag der Schneefall deutlich unterhalb der Durchschnittswerte der Vorjahre. Erst im April entwickelten sich die Schneemengen in höheren Lagen vorübergehend im Normbereich. Die unbeständige und

teils kühle Wetterlage im Frühling bis etwa Mitte Mai, gefolgt von schönem Hochdruckwetter, hatte zur Folge, dass die Stromerzeugung im ersten Halbjahr 2023 unter dem Durchschnitt lag.

Im zweiten Halbjahr lagen die Produktionszahlen ab August über dem Durchschnitt. Insbesondere die zweite Oktoberhälfte und der November brachten zudem viele Niederschläge. Damit liegen die Produktionszahlen bei plus 45 GWh und etwa 4,6 Prozent über dem Zehnjahresmittel. In den Wasser- und Solarkraftwerken der enalpin wurden gerundet 1'038 GWh elektrische Energie erzeugt.

Energieproduktion 2023

Im Jahr 2023 produzierte die enalpin mit 1'038 Millionen Kilowattstunden rund 35 GWh mehr als im Vorjahr. Dies sind 3,4 % mehr als im Vorjahr.





Photovoltaik

Im Bereich der Photovoltaik ist enalpin vor allem im Contracting weiterhin sehr aktiv. Im Jahr 2023 konnte sie auf der Grossbaustelle der Lonza ein weiteres Bauprojekt abschliessen: Auf dem Gebäude H39 wurde eine Solaranlage in Betrieb genommen, die eine Kapazität von 326 kWp hat und jährlich etwa 375 MWh Solarstrom produzieren wird. Ende 2023 befinden sich auf dem Werkareal des Biotech-Unternehmens noch sechs weitere Anlagen im Bau. Lonza verwertet die gesamte produzierte Energie direkt vor Ort.

Gleichzeitig ging auf der Talstation der neuen Sesselbahn in Bellwald auf 1'620 Metern über Meer eine Anlage mit einer Kapazität von 148 kWp und einer jährlichen Produktion von etwa 162 MWh in Betrieb. In Raron konnte auf dem Dach einer Gewerbehalle eine Anlage mit einer ähnlichen Leistung in Betrieb genommen werden. Zudem konnten in der Partnergemeinde Visp gemeinsam mit der VED Visp Energie Dienste AG zwei weitere Anlagen in Betrieb genommen werden.

Im Jahr 2023 hat enalpin damit gemeinsam mit ihren Partnergemeinden Anlagen mit insgesamt fast 1'000 kWp ans Netz gebracht. Im Bau befinden sich zudem noch Anlagen mit in etwa 1'600 kWp. Für das Jahr 2024 sind in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Visp bereits fünf Anlagen mit einer Leistung von insgesamt 303 kWp in Planung. enalpin wird zudem in Saas-Fee eine Anlage mit 240 kWp realisieren.

→ Insgesamt sind Ende 2023 ganze 50 Anlagen in Betrieb. 27 Anlagen gehören zu 100 % der enalpin, an den übrigen Anlagen sind verschiedene Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen aus der Region beteiligt. Alle Anlagen zusammen produzierten im Berichtsjahr rund 6,7 GWh Solarstrom.



Weitere Infos
www.enalpin.ch/losungen/pv-contracting



 Energiezukunft ist jetzt!

Digitale Energiehandelsplattform

Ein Projekt hat unsere Energiehandelsabteilung, aber auch die gesamte enalpin, in den vergangenen Jahren so richtig auf Trab gehalten: die Digitalisierung unserer Energiehandelsplattform. Im Dezember 2023 ging das Kernmodul live. Damit laufen nun grosse Teile des Tagesgeschäfts der Energiewirtschaft – für Kenner: der Day-Ahead-Prozess und der Intraday-Prozess – automatisiert auf dem neuen Handelssystem ab. Was da noch alles kommt und was das mit Energiezukunft zu tun hat, berichten Franziska Megert und Jasmin Abgottspon.



→ **Zuerst einmal für alle, die nichts mit Energiehandel zu tun haben: Was genau ist das Ziel dieser neuen digitalen Energiehandelsplattform?**

Franziska Megert: Ziel dieser neuen Plattform ist es, dass alle Prozesse des Energiehandels, also von der Stromproduktion über den Vertrieb und den Handel bis hin zur Abrechnung und zum Reporting, in einem hohen Masse automatisiert über ein einziges digitales System ablaufen. Das Kernmodul Energiehandel ging im Dezember 2023 live, das heisst, Produktion und Handel laufen heute schon über das neue System. Nun arbeiten wir mit Hochdruck an der Finalisierung der Module Vertrieb, Risikomanagement, Abrechnung und Controlling.

Jasmin Abgottspon

ist 27 Jahre alt und lebt in Stalden. Mit einem Masterabschluss in Betriebswirtschaft und einem in Energiewirtschaft hat sie das notwendige Know-how, um unseren Energiehandel zu unterstützen und das dazugehörige Backoffice zu managen.

→ **Was ist eure Aufgabe in diesem Projekt?**

Jasmin Abgottspon: Franziska und ich sind beide Teil des Kernteams. Zudem unterstütze ich als Project Management Officer den Projektleiter Fabian Brunner in allen administrativen Belangen rund um das Projekt. Unsere Aufgabe ist es insbesondere, die einzelnen Teilprojekte zu koordinieren und zu unterstützen – wir sind sozusagen das Bindeglied zwischen allen Teilprojekten.

Ich bin darüber hinaus Teilprojektleiterin des Moduls Abrechnung, bei dem es darum geht, die gesamte Abrechnung des Energiehandelsgeschäfts mit den dazu notwendigen Stamm- und Messdaten im neuen System abzubilden. Die verschiedenen Daten, die bisher aus unterschiedlichen Quellen und teils noch händisch zusammengetragen wurden, werden neu automatisch ins System einfließen.

Ich habe auch die Umsetzung des Kernsystems für den Energiehandel unterstützt und arbeite beim Teilprojekt Vertrieb mit. Mit letzterem können wir schon bald den heutigen manuellen Prozess ablösen und von der Offerte bis hin zum definitiven Vertrag und zur anschliessenden Rechnungsstellung alles digital erledigen.

Franziska Megert: Ich bin Leiterin der Teilprojekte Optimierung und Neue Regelenergieprodukte. Bei der Optimierung geht es darum, mittels Zufluss- und Preisprognosen unsere Kraftwerke optimal einzusetzen. Bisher geschah dies manuell. Das heisst, die Produktionsprognosen – also die Prognose darüber, wie viel Energie wir am kommenden Tag (Day-Ahead) mit einem Kraftwerk produzieren können – haben unsere Mitarbeitenden des Energiewirtschaftsbüros mit Hilfe von Wetterprognosen und anderen Erfahrungswerten bestimmt. Heute geschieht dies digitalisiert über eine Softwarelösung. Diese kann viel mehr Daten erfassen und verarbeiten als wir Menschen. Und so kann unser Energiewirtschaftsbüro die Kraftwerke optimal einsetzen.

Das neue System evaluiert und berechnet die Leistung unserer Kraftwerke zudem viertelstündlich und steuert sie automatisch an. So sind wir effizienter und können auch die Energie, die wir teilweise übrighaben, am Systemdienstleistungsmarkt von Swissgrid anbieten. Damit leisten wir einen Beitrag an die Netz- und Versorgungssicherheit.

→ **Wie viele Mitarbeitende arbeiten an dem Projekt mit?**

Jasmin Abgottspon (lacht): Alle. Nein, im Ernst: Bei enalpin sind sehr viele unterschiedliche Bereiche am Projekt beteiligt – von der Produktion über den Energiehandel bis hin zu den Finanzen. Und da wir das Projekt gemeinsam mit unserer Schwesterfirma naturenergie realisieren, sind auch dort die gleichen Abteilungen beteiligt. Im eigentlichen Projektteam sind wir 8 Mitarbeitende, bis jetzt mitgearbeitet haben aber sicher an die 50 Personen.

→ **Warum ist dieses Projekt eine Investition in die Energiezukunft?**

Jasmin Abgottspon: Mit diesem Projekt machen wir die enalpin fit für den Energiemarkt der Zukunft. Dieser wird immer schnelllebig, so dass es ohne die Unterstützung

Franziska Megert

ist 42 Jahre alt, lebt in Wiler im Lötschental und ist Mutter von zwei Kindern. Sie hat einen Master in Volkswirtschaft und ist seit 2020 bei enalpin. Hier kümmert sie sich als Leiterin Systemdienstleistungen und Kraftwerks-optimierung um die effiziente Vermarktung unserer Energie.

von digitalisierten und automatisierten Prozessen bald nicht mehr möglich wäre, die Energie, die wir hier in der Region produzieren, zu vermarkten.

Dadurch, dass wir schon bald alle Prozesse in der Produktion, im Handel und im Vertrieb quasi auf einen Blick darstellen können, verbessern wir unseren Gesamtüberblick und können so auch Risiken weiter vermindern. Das neue System gibt uns aber vor allem auch die notwendige Flexibilität und Agilität, um die grossen Veränderungen, die unsere Branche zurzeit durchlebt, zu meistern.

Franziska Megert: Und das ist einerseits gut für einen optimalen Handel, aber andererseits auch für eine stabile und zuverlässige Versorgung: Zum Beispiel dank dem Projekt Reservekraftwerke, das es uns ermöglicht, grosse Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Notstromgruppe dem Bund als Reserve für die Winterstromversorgung zur Verfügung zu stellen.

Und wir können mit der neuen Plattform einen Beitrag an die Netzstabilität leisten, etwa indem wir nun dank der viertelstündigen Optimierung flexiblere Systemdienstleistungen anbieten können. Die Swissgrid wird diese brauchen, um die immer grösser werdenden Schwankungen in der Energieproduktion auszugleichen, die der Ausbau der erneuerbaren Energien mit sich bringt.

→ **Heisst das denn, dass es mit der steigenden Automatisierung uns Menschen bald nicht mehr braucht?**

Jasmin Abgottspon: Nein, uns Menschen wird es auch weiterhin brauchen. Unsere Aufgaben werden sich aber sicher verändern. Während die Kolleginnen und Kollegen früher stark mit der operativen Abwicklung des Tagesgeschäftes beschäftigt waren, werden sie künftig viel stärker in der Überwachung und Weiterentwicklung des Handelssystems tätig sein. Wir kommen zum Beispiel weg von repetitiven manuellen Prozessen wie dem Eintippen von Produktionsfahrplänen hin zum Kontrollieren und Verbessern der Fahrpläne, die das System für uns berechnet. Oder ein anderes Beispiel: Unsere Kollegen arbeiten aktuell daran, die Prognosemodelle zu optimieren. Das Prognosesystem wird schrittweise trainiert, d.h. es muss lernen, dass beispielsweise der Josephstag hier im Wallis ein Feiertag ist und dass wir vor und nach Feiertagen gerne die Brücke machen. An solchen Tagen ist der Verbrauch tiefer als an Werktagen, da viele grosse Unternehmen nicht bzw. nur eingeschränkt arbeiten. Dieser reduzierte Verbrauch sollte beim Energiehandel berücksichtigt werden können.

Energiewirtschaft

Auch wenn sich die enalpin in den kommenden Jahren vermehrt von der traditionellen Energieproduzentin zur umfassenden Energiedienstleisterin entwickeln wird, bleiben die Erzeugung von Ökostrom aus eigenen Wasserkraftwerken, das Portfoliomanagement sowie der Vertrieb von Strom ihre wichtigsten Standbeine.

Im Handel nahmen die Absicherungsgeschäfte im Terminmarkt über die Energiedienst Holding AG stark zu. Insgesamt sind die Handelsmengen leicht gestiegen.

Das Kundenportfolio der enalpin bei den freien industriellen Kunden in der Schweiz konnte mengenmässig im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Während die Anzahl der industriellen Kunden im Vergleich zum Vorjahr stabil blieb, konnte die Absatzmenge von 192 GWh auf 288 GWh gesteigert werden.

An die Weiterverteiler verkaufte die enalpin 304 GWh (VJ 425 GWh).

Der Handelsabsatz 2023 der enalpin lag bei gerundet 1'614 GWh (VJ 1'361 GWh). Aus dem Handel bezog die enalpin 1'167 GWh (VJ 974 GWh).

Digitale Energiehandelsplattform

Die enalpin und die Energiedienst Holding AG haben beschlossen, ihr Handelssystem zu modernisieren, um sich an die sich verändernden Bedingungen des Energiemarkts anzupassen.

Gemeinsam mit unserem Projektpartner PSI konnte wir 2023 die Modernisierung unseres Handelssystems weiter vorantreiben und eines der wichtigsten Kernmodule der neuen Energiehandelsplattform in Betrieb nehmen. Damit laufen nun grosse Teile des Tagesgeschäfts der Energiewirtschaft – der Day-Ahead-Prozess und der Intraday-Prozess – automatisiert auf dem neuen Handelssystem ab. Unter anderem können nun die Gebote automatisch an die Börse gestellt werden. Mit dem neuen System erhält die Unternehmensgruppe die notwendige Flexibilität, um auf Veränderungen am Markt zu reagieren.

Dank dieser neuen Handelsplattform hat enalpin die Möglichkeit, neue Produkte anzubieten, die die Netzstabilität und die Versorgungssicherheit im Winter unterstützen. So können Unternehmen mit grossen Notstromgruppen diese neu in Zusammenarbeit mit enalpin als Reservekraftwerke für den Bund nutzen. Zudem kann enalpin regionalen Energieversorgern künftig auch Dienstleistungen im Bereich der Kraftwerkbewirtschaftung und der Energiebeschaffung anbieten.

Netze

Die EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG, an der die enalpin direkt und indirekt mit insgesamt ca. 49 % beteiligt ist und deren Geschäftsführung sie innehat, betreut grosse Teile des Mittelspannungsnetzes in den Bezirken Visp und Westlich Raron. Gleichzeitig unterstützte die EVWR verschiedene Energieversorgungsunternehmen beim Betrieb ihres Netzes. Mit insgesamt 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Betrieb, Engineering und Installationswesen/Metering sorgt das Unternehmen für den reibungslosen Betrieb der elektrischen Anlagen. Seit Juni 2023 hat der Bellwalder Roger Holzer die Leitung der EVWR inne.

Arbeiten für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Die EVWR unterstützt zahlreiche Gemeinden und ihre Energieversorgungsunternehmen im Netz- und Infrastrukturbereich. So hat die EVWR im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit verschiedenen Energieversorgungsunternehmen Sicherheitskonzepte erstellt. Sie übernahm für zahlreiche Energieversorgungsunternehmen die Planung, Eingabe und Ausführung von Neuanschlüssen an das Verteilnetz, Verkabelungen im Verteilnetz und den Ausbau von Trafostationen. Auch im Störfall verlassen sich viele Energieversorgungsunternehmen auf die EVWR. Zudem plante und realisierte sie für verschiedene Gemeinden Projekte im Bereich der Strassenbeleuchtung.

Installationswesen und Metering

Im Jahr 2023 führten enalpin und EVWR rund 1'100 Installationskontrollen durch. Eine grosse Rolle spielten hierbei die akkreditierten Kontrollen für Spezialinstallationen in den Bereichen Chemie, Eisenbahn und Nationalstrassen.

→ Zudem wurden rund 370 PV-Anlagen beglaubigt und abgenommen, was einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Stand Smart Meter Rollout

Im Jahr 2028 müssen mindestens 80 % aller Stromzähler auf Smart Meter umgestellt sein. Auf dem Gebiet der EVWR wurden im Jahr 2023 rund 2'600 Zähler ausgetauscht. Damit sind aktuell rund drei Viertel der 14'100 Smart Meter im Versorgungsgebiet ausgewechselt, die gesetzliche Vorgabe sollte EVWR also einhalten können.

Fiber to the Home

Im Auftrag der Netzbetreiberin EVR Energieversorgung Raron AG hat die EVWR den Ausbau des Glasfasernetzes in der Gemeinde Raron und St. German begonnen. Diese Arbeiten laufen auch im 2024 noch weiter. Der Abschluss der Arbeiten ist im Jahr 2025 vorgesehen.

Arbeiten für enalpin im Projekt Retrofit Mörel

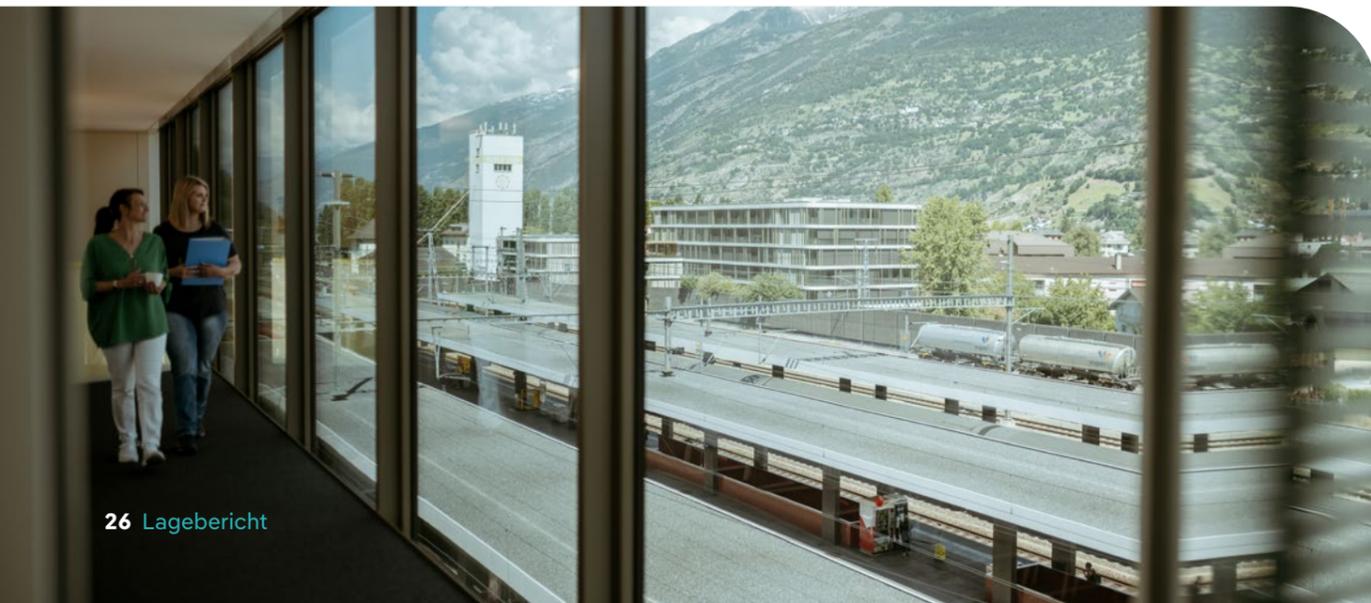
Im Kraftwerk Mörel wurden unter anderem die neuen Mittelspannungskabel zwischen dem Generator und Maschinentransformator installiert und mit Vogelschutz ausgestattet.

Arbeiten in der Gemeinde Visp

Für die Überbauung Litternapark erstellte die EVWR im Auftrag der VED Visp Energie Dienste AG eine neue Trafostation mit einem 1'000 kVA-Transformator. Im Industriegebiet in Visp erstellt die EVWR für einen Industriekunden eine neue Trafostation. Um den Bedarf abdecken zu können, wurden zwei 1'000 kVA-Transformatoren installiert – mit der Option auf einen weiteren, zusätzlichen 1'000 kVA-Transformator.

Autobahn A9

Bei der Umfahrung Visp Süd wurde die letzte Trafostation TS Mitte-Süd ausgebaut und in den Mittelspannungsring eingebunden. Mit diesen Arbeiten konnte das Projekt Umfahrung Visp Süd, bei dem die EVWR in den letzten 10 Jahren involviert war, abgeschlossen werden. Im Abschnitt Raron wurden die Autobahnzentralen in den Portalbereichen für den gedeckten Einschnitt geplant. Die Ausführung der Arbeiten erfolgt im Jahr 2024.



Wärmenetz Saas-Fee – die Fortsetzung

Nach einem ersten Tieftemperaturnetz, das langsam aber sicher an die Grenzen seiner Kapazität stösst, plant enalpin in Saas-Fee gemeinsam mit der Gemeinde ein neues Hochtemperaturnetz.

Wie diese Pläne genau aussehen und welche innovativen Synergien dieses Projekt nutzt, erfahren wir von Gesamtprojektleiter David Gruber.

→ **Das Tieftemperaturnetz in Saas-Fee stösst an seine Grenzen, was heisst das genau?**

David Gruber: Das Tieftemperaturnetz speichert die Wärme des Sommers in einem Erdsondenfeld unter dem Parkhaus und gibt diese bei Bedarf, also insbesondere in den kalten Wintermonaten, wieder an die angeschlossenen Gebäude ab. In den Sommermonaten der Jahre 2022 und 2023 haben wir dieses Erdsondenfeld von 90 auf fast 200 Sonden erweitert und können damit rund 11 % der Grossverbraucher in Saas-Fee versorgen. Damit ist nun aber seine maximale Kapazität erreicht – es gibt keinen Platz für weitere Erdsonden. Darum haben wir bereits 2022 angefangen, nach einer Alternative zu suchen.

→ **Wie sieht diese Alternative aus?**

David Gruber: Das neue Wärmenetz wird ein Hochtemperaturnetz. Die Zentrale bildet eine Holzschnitzelanlage, in der Schweizer Holzschnitzel als Wärmequelle genutzt werden. Damit werden wir ab 2025 ganze 8,5 GWh Heizenergie produziert können. Die Heizleistung ist mit 4,7 MW vier Mal so hoch wie die des bestehenden Tieftemperaturnetzes. Ein spannendes Projekt, das wir gemeinsam mit der Gemeinde realisieren, und für das enalpin rund 18 Millionen Franken investiert.

→ **Beide Netze sind auf ihre Art zukunftsweisend und innovativ. Kannst du uns mehr dazu sagen?**

David Gruber: Ich denke, das Tieftemperaturnetz mit seinen knapp 200 Erdsondenbohrungen gehört zu den grössten seiner Art im alpinen Raum. Das neue Hochtemperaturnetz ist vor allem darum innovativ, weil es verschiedene Synergien nutzt. So nutzen wir zum Beispiel einen alten, stillgelegten Kraftwerksstollen, um die Wärme von der Zentrale ins Dorf zu leiten – das macht uns beim Bau um einiges schneller und effizienter. Andererseits wird die Wärme, die über den Kamin entweicht, «eingefangen» und zurück ins bestehende Tieftempe-

David Gruber

David Gruber ist 43 Jahre alt. Der diplomierte Ingenieur FH ist seit 2021 bei enalpin und lebt mit seiner Familie in Zaniglas.



raturnetz gespeist. Dank dieser Koppelung gewinnt das Tieftemperaturnetz rund 0,5 GWh Heizenergie und kann seine Leistung um 50 % steigern. So werden beide Netze zusammen 38 % des Wärmebedarfs der Grossverbraucher in Saas-Fee decken können und dazu beitragen, dass der Anteil an Ölheizungen markant gesenkt werden kann.

Damit es möglichst wenig Rauchbelästigung gibt, setzen wir zudem ausschliesslich auf Qualitätsbrennstoff, auf die Verbrennung von Abfallholz verzichten wir ganz. Das Rauchgas wird nach aufwendiger Filtrierung und Abgaswaschung über eine Entschwadungsanlage und die Kamine abgegeben. Letztere reduziert die sichtbare Dampffahne je nach Aussenlufttemperatur teilweise oder sogar vollständig.

→ **Macht ein Wärmenetz in Saas-Fee mehr Sinn als anderswo?**

David Gruber: Spätestens ab 2030 dürfen Öl- und Gasheizungen nur noch im Ausnahmefall installiert werden. Und zwar nicht nur in neuen Häusern, sondern auch in bestehenden. Darum macht es immer Sinn, auf ein Heizsystem umzusatteln, das mit erneuerbaren Energien betrieben wird.

Wärmenetze machen vor allem Sinn, wenn eine bestehende Wärmequelle genutzt werden kann – also zum Beispiel die Abwärme einer Kehrrichtverbrennungsanlage oder einer Fabrik. Dies ist in Saas-Fee nicht der Fall, wir müssen die Wärme erzeugen. Und dennoch ist ein Wärmenetz in Saas-Fee sehr sinnvoll, weil es dafür sorgt, dass nicht jede Einwohnerin und jeder Einwohner selbst

nach einer Lösung suchen muss, um von elektrischer oder fossiler Energie wegzukommen. Das ist hier oben nämlich gar nicht so einfach: Saas-Fee liegt auf 1'800 m.ü.M. – auf dieser Höhe machen Luft-Wasser-Wärmepumpen wenig Sinn, sie sind hier weniger effizient als in tieferen Lagen. Im Hochwinter verbraucht eine entsprechende Pumpe viel zu viel Strom, um Wärme zu erzeugen.

Natürlich könnten alle eine eigene Pellet- oder Holzschnitzelanlage installieren. Das heisst aber auch, dass sich alle um den Transport und die Lagerung des Brennstoffs kümmern müssen, um die Entsorgung der Asche usw. Darum ist es sehr sinnvoll, sich zusammenschliessen und all dies an einem zentralen Ort zu sammeln. Unsere Zentrale steht am Dorfeingang und ist verkehrstechnisch gut erreichbar.

→ **Wann kann das neue Wärmenetz die Saaserinnen und Saaser mit nachhaltiger Wärme versorgen?**

David Gruber: Das Baugesuch wurde am 17. März 2023 publiziert und wir sind in engem Austausch mit den zuständigen kantonalen Behörden. Wir planen den Baustart im Jahr 2024 und im Jahr 2025 sollen die ersten Anschlüsse mit der Wärme des Hochtemperaturnetzes versorgt werden. Zuerst wird der Dorfkern angeschlossen, da er am dichtesten besiedelt ist und die Wärme hier so am effizientesten genutzt werden kann.



Weitere Informationen zum
Wärmenetz in Saas-Fee gibt's hier
[www.enalpin.ch/energie/waerme/
waermentetze/hochtemperaturnetz-saas-fee](http://www.enalpin.ch/energie/waerme/waermentetze/hochtemperaturnetz-saas-fee)

Wärmenetze

Die enalpin macht nicht nur Strom, sondern auch Wärme. Bereits seit 2009 bauen und betreiben wir Wärmenetze und versorgen im Raum Oberwallis zahlreiche private Kundinnen und Kunden und Gemeinden mit nachhaltig produzierter Wärme – insgesamt sind es über 50 Gebäude von Oberwald bis Leukerbad. So können dank unseren Wärmelösungen jährlich rund eine Million Liter Öl eingespart werden. Die Ressourcen, die zum Heizen genutzt werden, sind vielfältig und reichen von der Industrieabwärme über warmes Tunnelwasser, Holzschnitzel, Grundwasser, Luftwärme und Erdsonden bis hin zu warmem Thermalwasser.

→ Insgesamt hat die enalpin im Jahr 2023 rund 8,8 GWh Wärme produziert. Dies sind 0,7 GWh mehr als im Vorjahr. Diese zusätzliche Wärmeproduktion ist darauf zurückzuführen, dass zusätzliche Anschlüsse in Saas-Fee sowie beim Anergienetz Naters hinzukamen.

Jetzt wird's heiss! Ausbau Wärmenetz Saas-Fee

Bereits seit 2015 baut und betreibt die enalpin in Saas-Fee ein Wärmenetz – und versorgt zahlreiche grössere Gebäude im Gletscherdorf mit nachhaltiger Energie. Im Sommer 2023 wurde das nächste Erdsondenfeld des bestehenden Niedertemperatur-Netzes ausgebaut. Damit hat es seine maximale Ausbaupazität erreicht. Deshalb plant enalpin gemeinsam mit der Gemeinde Saas-Fee ein neues Hochtemperaturnetz,

das eine viermal höhere Heizleistung erreichen wird als das bestehende Netz. Der Bau des neuen Wärmenetzes startet im Jahr 2024.

Als erstes wird im Jahr 2025 der Dorfkern ans neue Wärmenetz angeschlossen. Dieser ist am dichtesten besiedelt und somit kann die Wärme dort am effizientesten genutzt werden.



Weitere Infos
[www.enalpin.ch/
energie/warme/warmeretze/
hochtemperaturnetz-saas-fee](http://www.enalpin.ch/energie/warme/warmeretze/hochtemperaturnetz-saas-fee)



Wärme-Contracting

Mit dem Wärme-Contracting bietet die enalpin attraktive Finanzierungsmöglichkeiten für nachhaltige Wärmeerzeugungsanlagen. Sie übernimmt die Kosten für den Bau und kümmert sich um den Betrieb und die Wartung der Anlage. Die Kundinnen und Kunden beziehen die produzierte Wärme zu einem vordefinierten Preis, der neben der Wärme auch die Kosten für Betrieb und Unterhalt enthält. Bis Ende 2023 konnten 13 Anlagen über ein Contracting realisiert werden.

Und es wird noch heisser: Wärmenetz Grächen

Auch für die Gemeinde Grächen – genauer für EVG Energieversorgung Grächen AG als Investorin und künftige Betreiberin – konnte die enalpin im Jahr 2023 ein Hochtemperaturnetz realisieren. Am 11. April 2023 fiel der Startschuss für die Bauarbeiten im Dorf, die im Oktober 2023 bereits abgeschlossen wurden. Und so konnten das Schulhaus, der Gemeindesaal, das Gemeindebüro und das Pfarrhaus schon im Winter 2023/24 von einer Ölheizung auf eine nachhaltige Pellet-Heizung umsteigen. Die Leistung des Wärmenetzes kann von aktuell 300 kW auf 1000 kW ausgebaut und für private Anschlussnehmer bereitgestellt werden.



Dienstleistungen

für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen



Die Energiewende stellt die Gemeinden vor immer neue und komplexere Herausforderungen. Und weil sich die Gemeinden fit für die Zukunft machen müssen, verpflichtet der kantonale Richtplan sie im Wallis dazu, eine Strategie für eine nachhaltige Energieversorgung zu erarbeiten. Die enalpin unterstützt die Gemeinden bei dieser schwierigen Aufgabe – sowohl bei der Planung als auch bei der Finanzierung und der Umsetzung entsprechender Massnahmen.

→ Zudem unterstützen wir Energieversorgungsunternehmen und Gemeinden mit Dienstleistungen wie ordo^{plus} und metering^{plus} bei ihren Aufgaben rund um die Versorgung ihrer Kundinnen und Kunden mit Energie.

ordo^{plus} – Plattform für Energieversorgungsunternehmen

Die enalpin ist mit der ordo^{plus}-Plattform verantwortlich für die technische und administrative Führung von zahlreichen kleinen und mittleren Energieversorgungsunternehmen. Die Plattform unterstützt die Energieversorgungsunternehmen mit diversen Softwarelösungen bei der Umsetzung der Aufgaben, die sich durch das Stromversorgungsgesetz ergeben, insbesondere bei der Rechnungsstellung, beim Inkasso, der Buchhaltung und beim Energiedatenmanagement. Zurzeit nutzen über 20 regionale Energieversorger diese Plattform. Neu kam im Jahr 2023 die Elektrizitätsgenossenschaft Randa hinzu, die die Stromrechnungen nun über die Plattform der enalpin verwaltet.

metering^{plus} – unsere Dienstleistung fürs Smart Metering

Bis spätestens 2028 werden in der Schweiz die Mehrheit der bisherigen Stromzähler durch digitale Smart Meter ersetzt. metering^{plus} ist eine Softwarelösung, die es Energieversorgungsunternehmen erlaubt, die Daten aus diesen neuen, smarten Zählern für den Energieverbrauch – also Strom, Wärme und auch Wasser – auszuwerten und zu analysieren. Ende 2023 sind rund 19'700 Smart Meter in Betrieb und 17 Energieversorgungsunternehmen aus der Region setzen auf die Dienstleistung metering^{plus}.



Weitere Infos
www.enalpin.ch/losungen/ordoplus-und-meteringplus

Kommunale Energierichtpläne

Bereits 2019 hat der Bundesrat den Kantonalen Richtplan (KRP) genehmigt. Daraus ergibt sich für die Gemeinden die Verpflichtung, eine kommunale Energierichtplanung – das heisst, einen Plan für die Energieversorgung in der Gemeinde – auszuarbeiten. Sie sollen unter anderem im Rahmen der Anpassung ihrer Zonennutzungspläne die Möglichkeit analysieren, die Nutzung erneuerbarer einheimischer Energien zu optimieren. Zudem sollen sie eine Energieplanung erstellen, die die Schaffung von Wärmenetzen innerhalb geeigneter Zonen fördert und insbesondere dazu beiträgt, Heizöl-, Gas- und elektrische Heizungen zu ersetzen.

Dies ist eine grosse Aufgabe für die Gemeinden, aber auch eine Chance, umzusteigen und Wärme aus erneuerbaren und lokalen Energiequellen zu fördern. enalpin unterstützt die Gemeinden bei der Ausarbeitung der Energierichtplanung mit ihrem Know-how im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung. Auch bei der späteren Umsetzung der in der Energierichtplanung definierten Massnahmen steht sie den Gemeinden als Energiepartnerin zur Seite, so zum Beispiel bei der Finanzierung, bei der Planung und beim Bau von Wärmenetzen. Insgesamt unterstützt die enalpin neun Oberwalliser Gemeinden bei der Erstellung ihres Energierichtplans. In einem nächsten Schritt geht es nun darum, gemeinsam mit den Gemeinden und abgestimmt auf die Kantonale Energiestrategie, Ziele und entsprechende Massnahmen zu definieren. Die Gemeinde Lalden konnte ihren Energierichtplan bereits abschliessen.

E-Mobilität

Die enalpin engagiert sich seit 2017 auch im Bereich der Elektromobilität – einerseits, indem sie ihre eigene Flotte stetig um Elektrofahrzeuge ergänzt und andererseits, indem sie ihren Partnergemeinden ein öffentliches E-Carsharing anbietet. Aktuell sind in vier Gemeinden Fahrzeuge fürs E-Carsharing im Einsatz.

Zudem betreibt die enalpin gemeinsam mit ihren Partnergemeinden ein regionales Ladenetz für E-Autos. Dieses wurde 2023 insbesondere durch einen ersten DC-Schnelllader in Grächen ergänzt. Für zwei Gemeinden erarbeitete enalpin zudem ein E-Mobilitätskonzept.



Weitere Infos
www.enalpin.ch/energie/mobilitat

Sponsoring: Gemeinsam mehr Energie

Tambouren- und Pfeiferfest, Fussballclub, Käselotto – enalpin unterstützt jedes Jahr zahlreiche Vereine und Events im Oberwallis. Im vergangenen Jahr waren es über 80 Anlässe. Warum engagiert sich enalpin so stark im Sponsoring? Und was hat das mit der (Energie-)Zukunft zu tun? Helene Zenhäusern und Samuel Wyer geben Auskunft.

→ Gibt es klare Kriterien dafür, wen die enalpin mit einem Sponsoring unterstützt?

Samuel Wyer: Ja, die gibt es: Wir unterstützen in erster Linie Vereine aus den Bereichen Sport und Kultur in unserem Versorgungsgebiet bzw. in unseren Partnergemeinden. Uns liegt viel daran, dass möglichst viele Menschen von unserem Sponsoring profitieren, darum schliessen wir Sponsorings von Einzelpersonen, z.B. Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, grundsätzlich aus und konzentrieren uns auf die Unterstützung des Vereinslebens.

→ In welcher Grössenordnung bewegen sich diese Sponsorings?

Samuel Wyer: Das ist sehr unterschiedlich. Wichtig ist es für uns, dass wir alle unsere Partnergemeinden berücksichtigen können. Da gehört das Käselotto in Eyholz genauso dazu wie ein Bierweg in Embd, das Schwingfest in Grächen oder ein Musikfestival in Saas-Fee.

→ Und was hat das alles mit einer Investition in die Energiezukunft zu tun?

Helene Zenhäusern: Wir arbeiten seit jeher eng mit den Gemeinden in unserem Versorgungsgebiet zusammen.

Wir wollen ihnen ein Energiepartner auf Augenhöhe sein. Ein Energiepartner, der gemeinsam mit ihnen die Herausforderungen der Energiewende meistert. Das klingt sehr schön, ist aber vor allem auch mit einem sehr konkreten Engagement verbunden. Wir stehen den Gemeinden in allen Energiebereichen zur Seite – da geht es um die Stromversorgung, aber auch um innovative Wärmelösungen, um Möglichkeiten, selbst Strom zu produzieren oder sich an der Stromproduktion zu beteiligen, um Energierichtplanung, ganzheitliche Energie- und Mobilitätskonzepte und vieles mehr.

Und für echte Partner gehört es sich, dass wir die Region auf allen Ebenen unterstützen und zukunftsfähig machen. Auch auf der gesellschaftlichen Ebene. Damit unsere Partnergemeinden auch in Zukunft attraktiv bleiben, braucht es nicht nur eine funktionierende Infrastruktur, sondern auch lebendige Traditionen und ein lebendiges Dorf- und Vereinsleben. Oder anders gesagt: Nur eine Gemeinde, in der auch epis löift, bleibt langfristig und nachhaltig attraktiv für ihre Bevölkerung. Und indem wir die Vereine und ihre Events in diesen Gemeinden unterstützen, leisten wir einen Beitrag dazu.

→ Wie wird sich das Sponsoring der enalpin in Zukunft weiterentwickeln?

Helene Zenhäusern: Wir werden uns auch weiterhin für unsere Partnergemeinden, ihre Vereine und ihre Feste engagieren. Dabei versuchen wir vermehrt nicht nur einfach «Geldgeberin» zu sein, sondern Partnerschaften zu schaffen, die für beide Seiten ein Erlebnis und einen Mehrwert bringen. So haben wir zum Beispiel für 2024 in Zusammenarbeit mit dem Gornergrat Zermatt Marathon eine enalpin-Laufgruppe ins Leben gerufen. Damit unterstützen wir nicht nur einen tollen Event mit internationaler Ausstrahlung, sondern wir geben Läuferinnen und Läufern in unseren Partnergemeinden und in unserer Belegschaft die Möglichkeit, gemeinsam und mit professioneller Unterstützung zu trainieren und am Marathon teilzunehmen. Ganz nach dem Motto: **Zämu heiwere mee Energii.**

→ Wir stehen vor dem Nordischen Zentrum Goms. Hier teilen sich die enalpin und die FVM das Hauptsponsoring – eine ungewöhnliche Partnerschaft, oder?

Samuel Wyer: Es kommt auf die Perspektive an. Sicher könnte man behaupten, dass die enalpin und die FVM Konkurrentinnen seien. Aber mit Blick auf die Energiezukunft gilt aus meiner Sicht auch hier: Zämu heiwere mee Energii. enalpin und FVM müssen und wollen nicht nur im Sponsoring enger zusammenarbeiten. Wenn wir die Energiewende meistern wollen, müssen wir zusammenspannen – die Energieunternehmen untereinander, und auch mit den Gemeinden. Das gilt sowohl in der Wasserkraft als auch bei den Netzen oder bei den hochalpinen Solaranlagen. Die Herausforderungen sind gross, da müssen wir in allen Bereichen unsere Kräfte bündeln – vom Know-how bis hin zur Finanzierung. enalpin und FVM



tun dies schon heute: Wir arbeiten mit Vispताल Solar, Griess, Hohaas und Visperterminen bei verschiedenen hochalpinen Solar-Projekten zusammen. Bei der Wasserkraft betreiben wir zusammen verschiedene Partnerwerke wie die Kraftwerke Lötschen, Aegina und Gougra und im Netzbereich sind wir beide Teil von Valgrid. Denn unter dem Strich haben wir alle das gleiche Ziel: dass unser schöner Kanton auch in Zukunft nachhaltig erfolgreich bleibt – auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene.

Samuel Wyer

ist 38 Jahre alt, Visper und Vater einer kleinen Tochter. Bei enalpin ist er seit 2017 – seit dem Mai 2023 ist er Mitglied der Geschäftsleitung. Neben seinem Engagement bei enalpin ist der Jurist Mitglied im Burgerrat von Visp und engagiert sich in zahlreichen Vereinen in der Region.

Helene Zenhäusern

hat von vierzehn bis fünfundzwanzig alle ihre Sommerjobs bei enalpin absolviert. Nach dem Studium der Germanistik und Medien- und Kommunikationswissenschaften in Freiburg war sie unter anderem acht Jahre bei einer Werbeagentur in Bern tätig. Seit 2019 ist sie nun als Leiterin Kommunikation und Marketing zurück bei enalpin. Sie ist Mutter einer kleinen Tochter und leidenschaftliche Köchin.

Jahresergebnis 2023

Konsolidierte Erfolgsrechnung

CHF	Erläuterungen	2023	2022
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	1	397'744'257	319'761'712
Andere betriebliche Erträge	2	4'235'607	4'118'747
Betriebsertrag		401'979'864	323'880'459
Energieaufwand	3	-304'303'019	-250'619'198
Materialaufwand und Fremdleistungen	3	-11'173'977	-7'079'028
Personalaufwand	4	-18'289'375	-13'659'793
Öffentliche Abgaben und Steuern	5	-19'107'589	-18'346'114
Andere betriebliche Aufwendungen	6	-26'234'863	-4'733'526
Betriebsaufwand		-379'108'823	-294'437'660
Abschreibungen auf Sachanlagen	15	-11'702'325	-12'057'340
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	16	-47'212	-47'514
Betriebliches Ergebnis (EBIT)		11'121'504	17'337'945
Finanzergebnis	7	-3'411'193	-1'994'753
Jahresergebnis vor Steuern (EBT)		7'710'311	15'343'192
Ertragssteuern	8	-4'342'300	-2'465'611
Jahresergebnis		3'368'011	12'877'582
davon enalpin-Aktionäre		2'994'374	12'520'812
davon Minderheitsaktionäre		373'637	356'770



Den ausführlichen Finanzbericht
finden Sie online unter
enalpin.ch/finanzbericht2023

Konsolidierte Bilanz

Aktiven ^{CHF}	Erläuterungen	31.12.2023	31.12.2022
Flüssige Mittel	9	7'157'808	38'286'212
Wertschriften		2'408'493	3'426
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10	26'799'124	14'144'728
Sonstige kurzfristige Forderungen	11	75'103'765	57'834'189
Vorräte	12	1'980'675	291'668
Zur Veräusserung gehaltene Aktiven	13	0	7'710'000
Aktive Rechnungsabgrenzungen	14	18'351'892	24'014'809
Umlaufvermögen		131'801'757	142'285'032
Sachanlagen	15	193'583'988	188'818'108
Immaterielle Anlagen	16	913'696	970'322
Finanzanlagen	17	44'006'710	41'208'971
Anlagevermögen		238'504'394	230'997'401
AKTIVEN		370'306'151	373'282'433
Passiven^{CHF}			
Finanzverbindlichkeiten	18	17'260'672	18'537'185
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	19	1'437'664	4'097'086
Sonstige Verbindlichkeiten	20	3'249'454	2'785'460
Rückstellungen	22	1'166'726	1'142'132
Passive Rechnungsabgrenzungen	23	57'153'418	54'167'457
Kurzfristiges Fremdkapital		80'267'934	80'729'319
Finanzverbindlichkeiten	18	155'806'179	170'920'071
Sonstige Verbindlichkeiten		3'909'000	0
Rückstellungen	22	28'223'466	26'030'288
Langfristiges Fremdkapital		187'938'644	196'950'359
FREMDKAPITAL		268'206'579	277'679'678
Eigenkapital der enalpin-Aktionäre		91'089'237	84'637'806
Minderheiten		11'010'336	10'964'949
EIGENKAPITAL		102'099'573	95'602'755
PASSIVEN		370'306'151	373'282'433

Impressum

Herausgeberin

enalpin AG

Copyright

enalpin AG

Kommunikation

Bahnhofplatz 1b

CH-3930 Visp

Fotos

Christian Pfammatter Fotografie

Design

tonic GmbH

Druck

Umweltfreundlich gedruckt auf 100 % Recycling-Papier bei Valmedia.





enalpin AG, Bahnhofplatz 1b, CH-3930 Visp
Tel. +41 (0)27 945 75 00
info@enalpin.ch, enalpin.ch

Michel Schwery
Direktor
+41 (0)27 945 75 50
michel.schwery@enalpin.ch

Martin Gattlen
Leiter Finanzen / Dienste
+41 (0)27 945 75 95
martin.gattlen@enalpin.ch